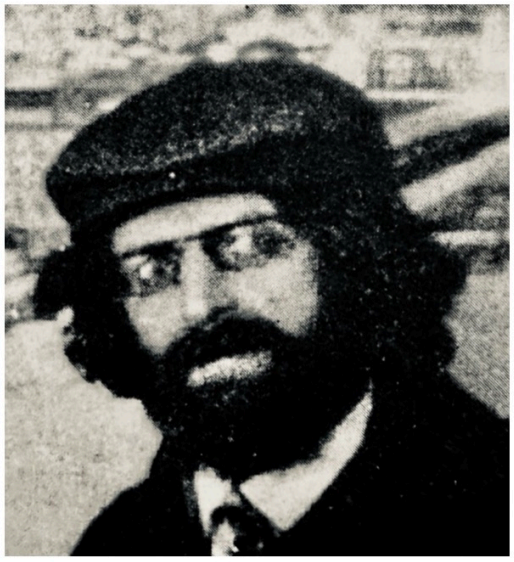
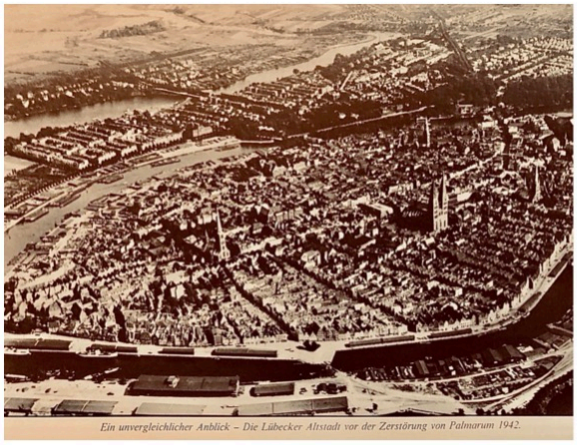
Erich Mühsam - Wie wurde er der, der er war?

Ein überaus mutiger und phantasievoller Mensch, ein unbeugsamer Kämpfer für seine Ideen. Ein Kämpfer gegen Fremdbestimmung, gegen Faschismus, ein Kämpfer für Menschenwürde und Freiheit. Er liebte die Menschen, war humorvoll und gutmütig und ein grandioser und deshalb gefürchteter Redner.

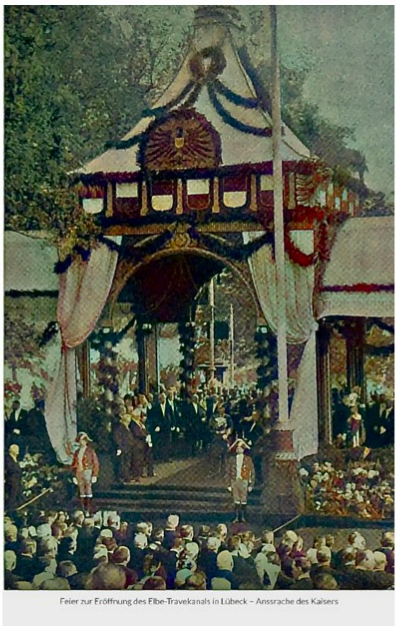
Er wurde zwar am 06.04.1878 in Berlin geboren, übersiedelte aber mit seiner Familie bereits im selben Jahr nach Lübeck, wo der Vater eine Apotheke eröffnete. Die St. Lorenz Apotheke, die heutige Lindenapotheke am Lindenplatz.







Ein unvergleichlicher Anblick – Die Lübecker Altstadt vor der Zerstörung von Palmarum 1942.



Feier zur Eröffnung des Elbe-Travekanals in Lübeck – Ansprache des Kaisers

1.Was war das für ein Stadtstaat: Lübeck?

Es waren ca. 50.000 Einwohner. Die Torsperre war 1864 aufgehoben worden. Die damals noch Freie Reichsstadt, war alles andere als frei. Die Stände lebten streng getrennt und auch die Wahlen für die Bürgerschaft, die Vorschläge für Senatoren und Bürgermeisterposten wurden in den Vereinen und Verbänden vorherbestimmt. In dem Vaterstädtische Verein wurden Bürgermeister und Senatoren bestimmt und in der Gemeinnützigen das kulturelle Leben.

Die Landesverfassung sah zwar etwas anderes vor. Dort herrschte nach 1871 bis 1919 das allgemeine Wahlrecht der Männer, aber es war ein Zwei-Klassen-Wahlrecht. Die Bürgerschaft bestand aus 120 Mitgliedern. Das Wahlrecht hatten alle deutschen Männer, die seit mindestens vier Jahren in Lübeck lebten. Es gab zwei Wahlklassen: 105 Mitglieder der Bürgerschaft wurden von denjenigen Wahlberechtigten gewählt, die mehr als 2000 Mark Steuern zahlten. Ein Arbeiter verdiente 450-500 Mark im Jahr. Die übrigen 15 Mitglieder wurden von den Ärmeren gewählt. Also etwa im Verhältnis 10 zu 1. Es war die Diktatur des Bürgertums.

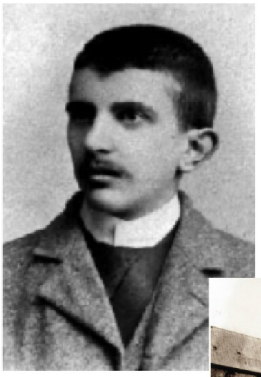
Auch die Familie Mühsam wurde sehr schnell Teil dieser geschlossenen Gesellschaft. Vater Siegfried Seligmann Mühsam

wurde bereits 1887 für die jüdische Gemeinde in die Bürgerschaft gewählt und blieb dies bis zu seinem Tod im Jahr 1915.

2. Jugend und Rebellion

Der kleine Erich wurde 1884 in die Vorschule des Katharineums eingeschult. 1887 kam er in die Sexta des Gymnasiums .

Mühsams schriftstellerische Neigung begann bereits mit 11 Jahren, als er erste Tierfabel zu verfassen. Mit 15 dann satirische Verse für den Auftritt eines Clowns in einem örtlichen Zirkus. Der Vater duldete das nicht und in der Schule wurde Erich immer wieder auffällig. Als Strafe wurde er von Familienausflügen ausgeschlossen Und bekam zum Teil eine dreitägige Prügelstrafe. Alles gipfelte in einem von Erich verfassten Bericht für den Lübecker Volksboten, die Tageszeitung der SPD, über schulinterne Vorgänge, eine Glosse über eine Rede des Direktors.









Er wurde deshalb 1896 mit 18 Jahren „wegen sozialistischer Umtriebe“ der Schule verwiesen und beendete 1897 seine mittlere Reife in Parchim am Friedrich-Franz-Gymnasium. Der Vater zwang ihn dann zu einer Apothekerlehre in der Adlerapotheke, die damals in der Mengstraße lag. Bei allem Schrecklichen, was sein Vater ihm physisch und psychisch angetan hat, muss man aber auch wissen, dass er ihn finanziell nicht unerheblich unterstützt hat. 100 Mark bekam er im Monat. Das sind nach heutiger Währung 700€.

1899 starb seine Mutter Rosalie. Das war für ihn besonders schmerzlich. 1922 schrieb er über sie in sein Tagebuch: “Mit all der Liebe, die mir so völlig abhanden gekommen ist, wenn ich an den Vater denke, pflege ich das Gedächtnis an die Frau, die mit endlos gütigem Herzen mich zu verstehen suchte, was ihr doch nie gelang und wohl auch nie gelungen wäre.“

Für Lübeck hat Erich Mühsam dabei in seiner schwierigen Jugend etwas ganz Besonderes geleistet. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts wollte der Besitzer der Löwenapotheke in der Königstrasse das Haus abreißen lassen. Mühsam verfasste anonyme Aufrufe dagegen und bewirkte, dass sich die Gemeinnützige der Sache annahm und der Abriss vom Tisch war. Eines der schönsten und ältesten Gebäude des heutigen Lübecks haben wir also Erich Mühsam zu verdanken.

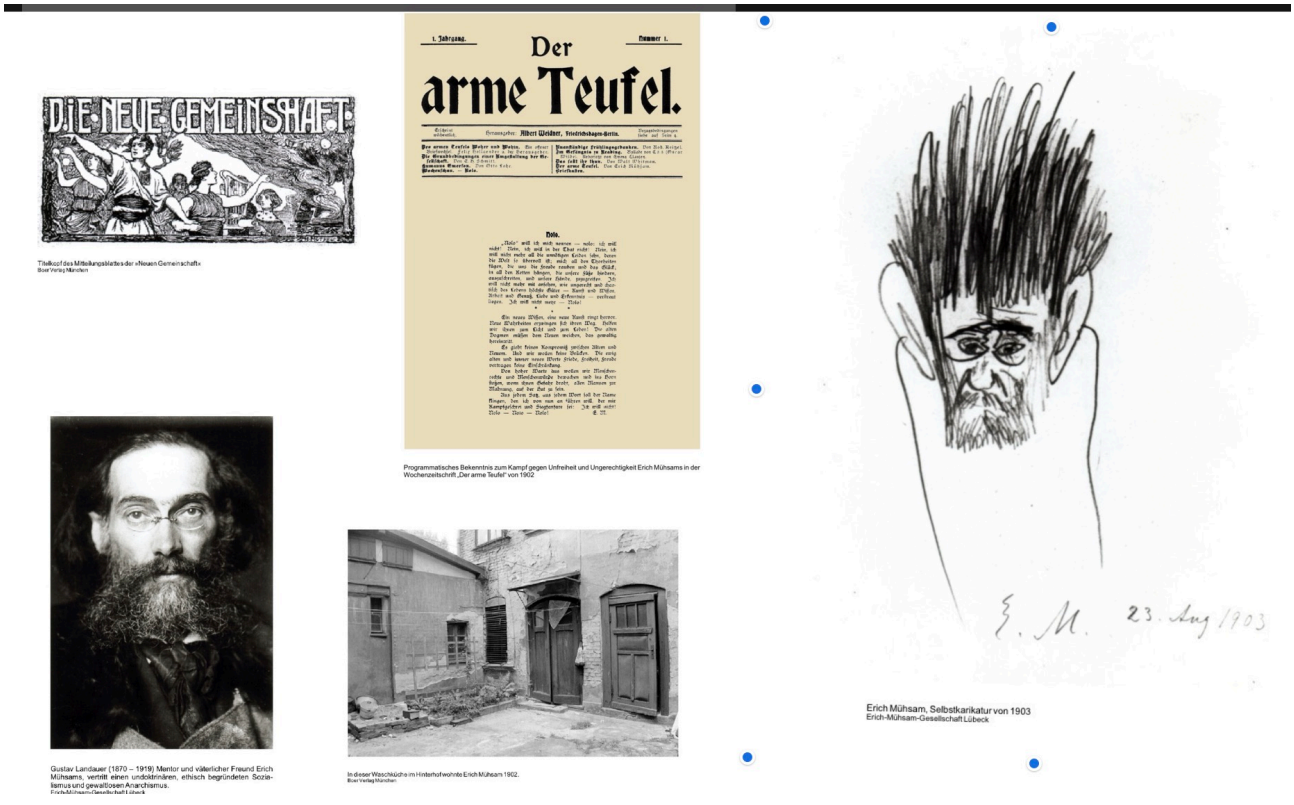
Wie hat er selbst in der Rückschau seine Kindheit in Lübeck beschrieben ? „Mein Werdegang und meine Lebenstätigkeit werden bestimmt von dem Widerstand, den ich von Kindheit an den Einflüssen entgegensetzte, die sich mir in Erziehung und Entwicklung im privaten und gesellschaftlichen Leben aufzudrängen suchten. Die Abwehr dieser Einflüsse war von jeher der Inhalt meiner Arbeit und meiner Bestrebungen.“

Damit ist der Grundstein gelegt zum „Anarchisten“ Erich Mühsam. Er selbst sagt, „ich war schon Anarchist, bevor ich wusste was Anarchismus ist“. Später lieferte er dann selbst eine Definition In seiner Schrift „Die Befreiung der Gesellschaft vom Staat“:

„Anarchismus ist die Lehre von der Freiheit. Wo Ausbeutung ist, wo Macht ist, wo Autorität waltet, wo Zentralismus besteht, wo der Mensch die Menschen bewacht, wo befohlen und gehorcht wird, ist keine Freiheit. Die Zerstörung aller Obrigkeit, aller Vorrechte, aller Eigentums- und Versklavungseinrichtungen kann nur aus freiheitlichem Gemeinschaftsgeist erfolgen. Die staatlose Gemeinschaft freier Menschen das ist Kommunismus, die Verbundenheit Gleicher in Freiheit, das ist Anarchie.“

3.Berliner Jahre

1900 geht er nach Berlin, arbeitet zunächst als Apothekengehilfe, dann aber gibt er diesen Beruf endgültig auf und wird freier Schriftsteller. Er trifft Gustav Landauer, der ihm lebenslang zum



Titelkopf des Mitteilungsblattes der »Neuen Gemeinschaft«
Boer Verlag München

Programmatisches Bekenntnis zum Kampf gegen Unfreiheit und Ungerechtigkeit Erich Mühsams in der Wochenzeitschrift „Der arme Teufel" von 1902

Erich Mühsam, Selbstkarikatur von 1903
Erich-Mühsam-Gesellschaft Lübeck

Gustav Landauer (1870 – 1919) Mentor und väterlicher Freund Erich Mühsams, vertritt einen undoktrinären, ethisch begründeten Sozialismus und gewaltlosen Anarchismus.
Erich-Mühsam-Gesellschaft Lübeck

In dieser Waschküche im Hinterhof wohnte Erich Mühsam 1902.
Boer Verlag München

Mentor und väterlichen Freund wird und mit dem er später in der Münchner Räterepublik zusammenarbeitet. Er schließt sich der Berliner Boheme an, verbringt viel Zeit in Kneipen und Cafés.

„ Freiheitsdrang, der den Mut findet, gesellschaftliche Bindungen zu durchbrechen und sich Lebensformen zu schaffen, die der eigenen inneren Entwicklung die geringsten Widerstände entgegensetzen.“ So beschreibt Mühsam selbst die Bohème. Der Zeichner Edmund Edel beschreibt ihn so:

„Damals, als noch Erich Mühsam, der Gewaltige, der Feind aller Friseure, der Wollhemdanarchist, seinen Talersport im Caféhaus trieb. Kein Wort der deutschen Sprache gab es, das er nicht zu einem Schüttelreim verarbeitete, und keinen einigermaßen kapitalkräftigen Bewunderer seiner Muse ließ er von dannen ziehen, ohne ihn nicht um einen Taler als Tribut für die Kunst erleichtert zu haben.“

Der Sänger singt am Weiher leise,
doch singt er etwas leierweise.

Mein kleines Mädchen reibt sich leise
Das Aug', wenn ich nach Leipzig reise.

Mit einem starken Schweden ringen,
Ist nicht so leicht wie Reden schwingen.

Ich bürste in dem Rosenhain
Den Rock mir und die Hosen rein.

Ich sing mein Lied und wander' so,
Bald bin ich hier, bald anderswo.

Man soll sich nicht in Häuschen laben,
Wo die Bewohner Läuschen haben.

Nach Blut ist nicht mein Degen geil –
Ich huste drauf im Gegenteil.

1902 zieht er nach Friedrichshagen bei Berlin und wird dort Redakteur der Wochenzeitschrift „Der arme Teufel“. Hier beginnt seine publizistische Laufbahn, die ihm zugleich Broterwerb als auch Agitationsplattform für seine anarchistischen Thesen ist.

Er findet Anschluss an den Friedichshagener Dichterkreis, einem losen Zusammenschluss großstadtmüder Autoren (Morgenstern,

Hauptmann, Landauer, Max Halbe). Er arbeitet gleichzeitig für das Kabarett in Berlin. Durch seine Kontakte zu anarchistischen Gruppen, wird er ab 1903 von der Polizei überwacht. Im Jahr 1903 erscheint sein erster Gedichtband mit dem Titel „Die Wüste“ . Den Schickt er mit Widmung zu Weihnachten dem Vater und der lieben Schwester Charlotte.

4.Wanderjahre

1903 lernt er auch den Studenten Johannes Nohl kennen, mit dem er eine homoerotische Freundschaft beginnt. Im gleichen Jahr erscheint seine Schrift „Homosexualität. Ein Beitrag zur Sittengeschichte unserer Zeit.“ Auch hier wieder zeigt sich sein Mut, denn Homosexualität stand damals ja unter Strafe.



Erich Mühsam mit Johannes Nohl (links) 1904 in Zürich

Mit Nohl begibt er sich in den Jahren 1904 bis 1908 auf Wanderschaft durch Frankreich, Österreich, Norditalien und die Schweiz. Hier nicht zu vergessen sein Aufenthalt am Monte Verita bei Ascona bei den dort ansässigen lebensreformerischen Siedlern.

Mittellos und auf Pump lebend, ziehen sie umher. 1908 kehren Nohl und Mühsam zurück und Mühsam übersiedelt 1909 nach München.

5.Münchner Bohème und Erster Weltkrieg

Dort gründet er die Gruppe „Tat“ zur Agitation des Subproletariats. Er will das sog. Lumpenproletariat mobilisieren, das jedoch wenig Interesse zeigt. In der Münchner Bohème trifft er mit vielen Künstlern zusammen, Ringelnatz und Wedekind, Franziska zu Reventlow, die er schon aus Lübeck kennt, Thomas Mann und vor allem Heinrich Mann.



1910 wird Mühsam wegen Geheimbündelei angeklagt, aber freigesprochen. In dem Prozeß tritt Heinrich Mann als Leumundszeuge auf.

In der Schwabinger Bohème führt er ein zügellose Leben, mit vielen Frauengeschichten. Er hat Verhältnisse mit der Schauspielerin

Emmy Hennings, der Puppenbildnerin Lotte Pritzel. Nachzulesen ist das alles in seinen Tagebüchern, die er 1910 beginnt und bis Ende 1924 fortführt.

Heiraten wird er aber 1915 eine ganz andere: Die bayerische Gastwirtstochter Creszentia Elfinger, die den Sohn Siegfried mit in die Ehe bringt, den Mühsam sofort gerne aufnimmt. Diese Frau hat ihn, wie er selbst sagt, gerettet. „Das Herz dieser Frau ist meine Heimat“, sagt er später.

Sie wird fortan sein Leben und Schicksal teilen und nach seiner Ermordung selbst ein schweres Schicksal erleiden.

In den Jahren 1911 bis 1914 gab Erich Mühsam die Zeitschrift „KAIN Zeitschrift für Menschlichkeit“ heraus.Der Titel ist Programm: Der biblische Brudermörder ist für ihn die Symbolfigur für die Rebellion des Menschen gegen Ungerechtigkeit und





Herrschermacht. In scharfer Form kritisiert Mühsam die imperialistische Politik und den Militarismus im Kaiserreich. Hart attackiert Mühsam die deutsche Sozialdemokratie, die das revolutionäre sozialistische Prinzip aufgegeben habe.

Im August 1914 beginnt der erste Weltkrieg. Mühsam versucht eine Antikriegskoalition mit linken Sozialdemokraten, mit linken Künstlern und der Spartakusgruppe um Karl Liebknecht zu





Kreszentia Elfinger
Stiftung Archiv der Akademie der Künste Berlin, Erich-Mühsam-Sammlung

„Diese Frau hat mir der Himmel geschickt"
Erich Mühsam, Tagebucheintrag vom 19. Mai 1919



Erich Mühsam im Jahr 1916
Universitätsbibliothek München



Postkarte Erich Mühsams an Carl Georg von Maaßen aus Traunstein vo
September 1918 mit Mühsams Wohnung am Stadtplatz 27
Universitätsbibliothek München





Heinrich Mann um 1913
Heinrich und Thomas Mann Zentrum Lübeck

gründen. Aber sie wollen alle nicht mit dem Anarchisten Mühsam zusammenarbeiten.

Ab 1916 schließt er sich Sreiks und Hungerdemonstrationen an. Trotz seiner politischen Isolation fürchtet das Münchner Generalkommando die „staatsgefährdenden Umtriebe“ Mühsams, was auch an seiner wortgewaltigen Rhetorik gelegen haben mag, die täglich auf den unterschiedlichsten Versammlungen zu erleben war.

1917 begrüßt er die russische Oktoberrevolution. Im Frühjahr 1918 erhält er die „Einberufung in den Vaterländischen Hilfsdienst“. Den verweigert er und wird deshalb nach Traunstein verbannt.Von den Ereignissen in München bleibt er bis zur Novemberrevolution abgeschnitten.

6. Revolution und Münchner Räterepublik

Am 3. November 1918 kehrt Erich Mühsam nach München zurück. Der Kaiser war bereits nach Spa geflohen, die Ereignisse überschlugen sich. Am 7.November 1918 versammelte sich in Folge des Kieler Matrosenaufstandes eine kriegsmüde Menge von 10.000den zum Protest gegen die militärische und politische Führung des Deutschen Reiches.

Der USPD Politiker Kurt Eisner ruft die Bayrische Republik aus.

Die erste revolutionäre Staatenbildung nach der Novemberrevolution 1918 war der kurze Frühling der Münchner Räterepublik



Mühsam reklamiert für sich selbst: „Ich war am 7. November nachmittags gegen dreiviertel sechs der erste Mensch Deutschlands, der öffentlich die Absetzung der Dynastien und die Errichtung einer freien bayrischen Räterepublik proklamierte.“ Eisner wurde am 21.Januar von Graf Arco erschossen.

Am 7. April wurden vom *Zentralrat der bayerischen Republik* und dem *Revolutionären Arbeiterrat* die Räterepublik ausgerufen, die sich in zwei Phasen aufteilen lässt: Die erste war in ihrer Führung dominiert von pazifistischen und anarchistischen Intellektuellen, darunter Mühsam,Toller und Landauer. Die zweite von Anhängern und Mitgliedern der Kommunistischen Partei Deutschlands.

Eine Woche später, am 13.April 1919 wird Erich Mühsam nach einem Putsch der bürgerlichen Regierung verhaftet. Die Kommunisten übernehmen die Führung der Räterepublik, die am 1. Mai von den Truppen des Reichswehrministers Gustav Noske (SPD) blutig niedergeschlagen wird.

7.Festungshaft und Berliner Jahre

Durch seine Festnahme entgeht Mühsam dem Schicksal Landauers, der von den Truppen Noskes ermordet wird. Im Juni 1919 wird Mühsam von einem Standgericht zur Höchststrafe von 15 Jahren Festungshaft verurteilt. Das Gericht erkennt in ihm „einen geborenen Hetzapostel“ und er sei „die größte Gefahr für das staatliche Allgemeinwesen“.

Das Gericht erkennt aber an, dass er nicht aus ehrloser Gesinnung gehandelt hat, sondern schon sein ganzes Leben in ehrlicher Überzeugung, wenn auch mit psychopathischen Zügen, an der Verwirklichung seiner Idee arbeitet. Die längste Zeit seiner Haft verbringt er in der Festung Niederschönenfeld.

Schikanen, Besuchsverbote, Zensur seiner Briefe und Schriften, usw. Sein Gesundheitszustand verschlechtert sich zusehends. Er hat Herzprobleme und sein rechtes Ohr wird taub. Versuche seiner Freunde, und vor allem durch Zezl, ihn frei zu bekommen, scheitern immer wieder.

1924 wird er dann im Zuge einer Amnestie für Adolf Hitler freigelassen, der nach dem gescheiterten Putschversuch von 1923 ebenfalls in Haft sitzt. Im Zuge dieser Amnestie werden auch die linken politischen Gefangenen freigelassen. Am 20. Dezember 1924 notiert Erich Mühsam in sein Tagebuch : “Vormittag, zehn Uhr dreißig. Frei!“

Es ist zugleich der letzte Eintrag in seine Tagebücher, die er mit kurzen Unterbrechungen ab 1910 führte und die wir heute zum Glück alle lesen oder digital einsehen können, denn sie sind in gewisser Weise das Hauptwerk Mühsams. Auch während seiner Haft schreibt Erich Mühsam u.a. seinen Gedichtband von 1920 mit dem Titel „Brennende Erde“. Es enthält das Gedicht „Der Gefangene“, aus dem die Zeilen stammen „ und ob sie mich erschlügen, „sich fügen, heißt lügen.“ Diese Zeilen sind gleichsam sein Lebensmotto.



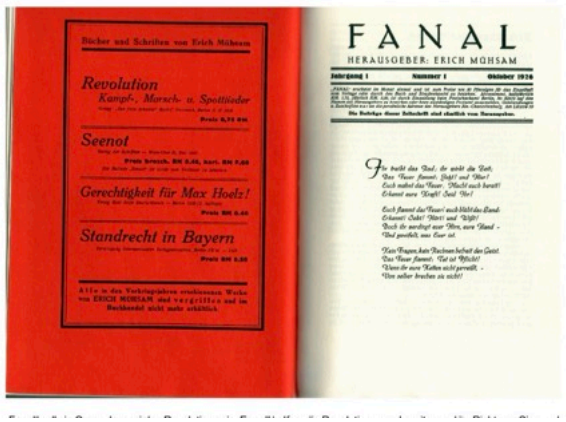
Erich Mühsam um 1926 mit Berliner Künstlerkollegen, darunter Heinrich Mann (in der Mitte sitzend), der Schauspieler Alexander Granach (neben Mühsam) und der SPD-Politiker Emil Gumbel (ganz hinten)
Stiftung Archiv der Akademie der Künste Berlin, Alexander-Granach-Archiv







Erich Mühsam 1931 im Gespräch mit jungen Anarchisten in Berlin
Ullstein Bild

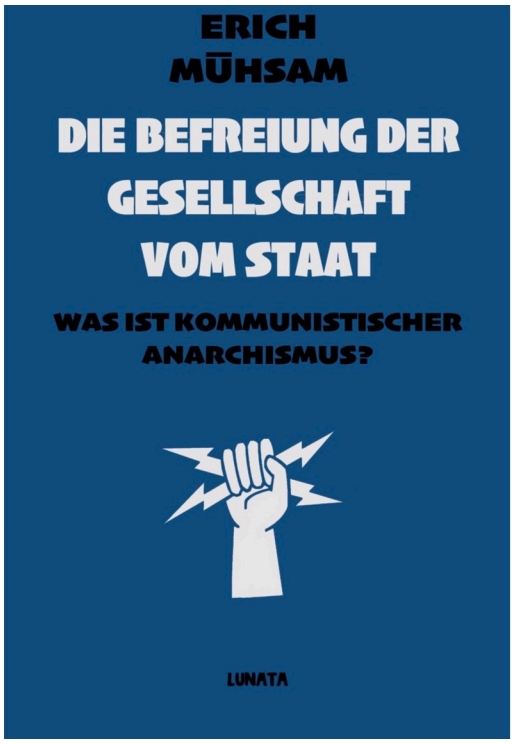


Während seiner Haft korrespondiert er mit dem russischen Staatspräsidenten, Lenin, tritt sogar kurz in die kommunistische Partei ein. Dass Lenins Bolschewismus auf die Errichtung einer hierarchischen Kaderpartei zielt, erkennt er zunächst nicht. Der Beschluss der KPD sich an Parlamentswahlen zu beteiligen, führt jedoch nach 6 Wochen bereits zu seinem Parteiaustritt.

Nach seiner Freilassung 1924 wird Erich Mühsam in Berlin ein triumphaler Empfang bereitet. Kommunisten und Anarchisten strömen in Massen zum Anhalter Bahnhof und lassen ihren Genossen hochleben. Die Polizei schreitet massiv ein, Mühsam entgeht nur knapp einer erneuten Verhaftung.

Die Verhältnisse haben sich während seiner Haft sehr geändert, er wirkt nun wie ein Relikt aus alter Zeit. Die Linke ist zersplittert. Mühsam sitzt wieder einmal zwischen allen Stühlen.

1927 ziehen er und Zenzl in die Berliner Hufeisensiedlung. Er arbeitet für die Gefangenenhilfe „Rote Hilfe“., und immer wieder nimmt er auch Genossen auf, die Hilfe brauchen. Er ist zutiefst



gutmütig und hilfsbereit. U.a. wohnt Herbert Wehner monatelang bei den Mühsams und verabschiedet sich irgendwann unter Mitnahme der Kasse für die Rote Hilfe und der geliebten Katze.

In ganz Deutschland hält er Reden gegen Klassenjustiz. Mühsams Stücke „Judas“ und „Staatsräson“ über Sacco und Vanzetti werden in Berlin aufgeführt. Neben seiner politischen Arbeit veröffentlicht Mühsam in den Berliner Zeitungen unter verschiedenen Pseudonymen satirische Gedichte und Glossen.

Gleichzeitig erscheinen in der Vossischen Zeitung seine „Unpolitischen Erinnerungen“ Anekdoten von „Namen und Menschen“ aus den Jahren der Berliner und Schwabinger Bohème. Eine Auftragsarbeit, die ihm für einige Monate über seine chronischen Geldsorgen hinweghilft.

Ab 1926 gibt er seine zweite Zeitung „Fanal“ heraus. In dieser schreibt er unter anderem eine lange kritische Rezension der berühmten Rede Thomas Manns „Lübeck als geistige Lebensform“, die dieser zur 700 Jahrfeier der Reichsfreiheit am 5.Juni 1926 in Lübeck hielt. Nachzulesen im Heft 12 der Schriften der Erich-Mühsam- Gesellschaft. „Erich Mühsam - Thomas Mann - Heinrich Mann - Berührungspunkte dreier Lübecker“.

In „Fanal“ und in seiner letzten Schrift „Die Befreiung der Gesellschaft vom Staat“ 1932, warnt er vor dem aufkommenden Faschismus und Nationalsozialismus und fasst seine politische Philosophie zusammen.

Vergeblich bemüht sich Mühsam um ein Bündnis aller linken Kräfte gegen den Faschismus. Seine Staats- und Regierungskritik führt im Juli 1931 zum Verbot seiner Zeitschrift Fanal.

8.Verhaftung und Tod

Anfang Februar 1933 war er von einer Vortragsreise durch Dänemark zurückgekehrt. Das hätte er wohl nicht tun sollen. Er weiß, dass er in Gefahr ist. Nun bereitete er widerwillig seine Flucht nach Prag vor. Sammelte ausstehende Honorare ein, um die Fahrkarten kaufen zu können. Er sprach am 27.2. noch auf einer Versammlung und wollte am nächsten Morgen mit Zenzl abreisen. In der Nacht des Reichstagsbrandes am 28 2. 1933 wird er abgeholt und verhaftet.

Am Tag zuvor hat er auf der letzten Sitzung des Schutzverbandes deutscher Schriftsteller gesprochen. „Und ich sage Euch“, schrie Mühsam, „dass wir, die wir hier versammelt sind uns alle nicht

wiedersehen. Wir sind eine Kompanie auf verlorenem Posten. Aber wenn wir hundertmal in den Gefängnissen des Dritten Reiches verrecken werden, so müssen wir heute noch die Wahrheit sagen, hinausrufen, daß wir protestieren. Wir sind dem Untergang geweiht.“

Er wird durch verschiedene Gefängnisse und Lager geschleift und kommt am 2.Februar1934 dann ins KZ Oranienburg, wo er ohne Anklage und Prozess nach 17 Monaten Folter und Misshandlung am 10.Juli 1934 von SS Leuten im Zimmer des Lagerkommandanten ermordet wird. Anschließend hängen sie ihn in der Toilette auf und behaupten, er habe Selbstmord begangen. Siehe Günter Grass „Mein Jahrhundert“, 1934 Bericht SS Mann Ehardt.







Das Grab von Erich und Zensl Mühsam auf dem Waldfriedhof in Berlin-Dahlem.
Erich-Mühsam-Gesellschaft Lübeck

Seine Folterer haben ihn nicht brechen können. Christiane Sterly-Paulsen schreibt in ihrer Arbeit mit dem Titel: Woher der Mut?“ folgendes: „Nach Monaten unvorstellbarer Misshandlungen allein gegen das unmenschliche System zu stehen, ein einzelner Mensch, und seinem Folterer die Internationale vorzusingen und nicht das Horst-Wessel-Lied, das dieser hören wollte. Die mutigste Tat, von der ich jemals gelesen habe, denn da war keine Waffe, da waren keine Verbündeten, da war nichts, was man Hoffnung nennen konnte.“

Am 16.Juli 1934 wurde er auf dem Waldfriedhof Dahlem beigesetzt.